

## Palmsonntag 2023



Über Jahre hin, ist Jesus von Nazareth, wie fast alle Juden in Palästina, zum Paschafest nach Jerusalem gepilgert – unspektakulär und schlicht wie viele andere.

In den letzten Jahren aber, kam es bei dieser Gelegenheit immer wieder zu Auseinandersetzungen mit den Schriftgelehrten, den Pharisäern und den Hohepriestern, sprich mit der religiösen und geistlichen Elite in Jerusalem.

Aber nicht nur diese Spannungen werden über die kommenden Tage seines Lebens entscheiden, auch die weit überzogenen Erwartungen vieler Menschen, die auf ihm lasten:

Er, Jesus von Nazareth, könnte der sein, der dem Volk Israel endlich wieder die alte Herrschaft zurückgibt und sie dadurch aufwertet, ihnen ein neues Selbstwertgefühl gibt, zu etwas macht; Er könnte der sein, den sie anhimmeln könnten, weil er es den verhassten Römern endlich zeigen wird!

Ein fataler Irrtum, der schließlich zu seinem Tod führte.

Wir stehen mit dem Palmsonntag heute, wieder am Beginn der Karwoche.

Man hat wirklich den Eindruck in diesen Tagen, angefangen mit seinem triumphalen Einzug in Jerusalem bis hin zum Karfreitag wurde irgendwie „der Schalter umgelegt“, denn aus dem Jubel, dem großen *„Hochgelobt sei der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna dem Sohne Davids“*, kippt die Situation innerhalb weniger Tage hin zu einem: „Ans Kreuz mit ihm!“

Eine total verrückte Sache!



Kennen sie ähnliche Situationen aus ihrem Leben, dass da oder dort etwas am Kippen ist, weil überzogene Erwartungen nicht erfüllt werden, ähnlich, wie bei diesem Jesus von Nazareth?

Das ist also nichts Neues, es ereignet sich im Leben vieler Menschen – vor allem, wenn sie in der Öffentlichkeit stehen:

Du wirst wertgeschätzt,  
du bist beliebt.

Man schaut ein wenig auf zu dir,  
himmelt dich an,  
richtet sich vielleicht sogar an dir aus,  
ist auf alle Fälle begeistert von dir und deiner Art...

Aber dann sind da auch Erwartungen, oft überzogene Erwartungen an dich – und diese Erwartungen schieben sich immer mehr in den Vordergrund – zumeist unbewusst.

Es kann sein, dass die Stimmung der Menschen - manchmal ganz schnell, von einem Tag auf den anderen - umschlägt, dass sie kippt, wenn und weil man ihre Erwartungen nicht erfüllt ... Dann wird man fallengelassen, wie eine „heiße Kartoffel“.  
Bei ihm war es nicht anders; bei ihm führte es – wie gesagt – sogar ans Kreuz!

Die Menschen damals haben Jesus als Helden und Sieger zugejubelt, als eine Art „Superstar“, sie haben ihn in der Heiligen Stadt begrüßt wie einen König. Dass er dabei – wie skurril (!) – auf einem Esel reitet, haben die meisten nicht bemerkt!



Die Erwartungen der Menschen damals waren zu hoch, sie haben nicht nur zu viel, sondern zu sehr das Ihrige in ihn hineininterpretiert – das Scheitern war quasi vorprogrammiert.

Denn er konnte und wollte ihren Erwartungen nicht entsprechen ...

Versuchen wir uns heute anders auf ihn einzulassen, versuchen wir ihn heute anders zu sehen und zu verstehen – unseres Lebens wegen!

## Gebet

G-tt, guter Vater,  
in diesen Tagen auf Ostern hin,  
gehen wir den Weg Jesu nach,  
legen seine Erfahrungen auf unser Leben um,  
möchten so verstehen lernen.

Denn es gilt: „Wer ein starkes Darum auf ein  
Warum hat, wird mit allem Wie fertig“.

Schenk deinen Geist und in ihm deine Kraft, dass  
wir uns treu bleiben und unseren Weg gehen, auch  
wenn der nicht immer den Erwartungen der  
anderen entspricht.

Lass uns treu sein und mutig aufs Leben hin.



## Bibelstelle Mt 21, 1 - 11

Jesus zieht in Jerusalem ein, nicht hoch zu Ross, er reitet auf  
einem Esel, ist so den Menschen auf Augenhöhe ganz nahe.  
Hören wir das Evangelium vom Palmsonntag:

Nachdem Jesus mit seinen Jüngern in die Nähe von Jerusalem  
gekommen war, erreichten sie Betfage am Ölberg.

Jesus schickte zwei Jünger mit dem Auftrag voraus: <sup>2</sup>„Wenn ihr in das Dorf kommt, werdet ihr dort eine Eselin mit ihrem Fohlen finden. Bindet sie los und bringt sie zu mir. <sup>3</sup>Sollte euch jemand fragen, was ihr vorhabt, dann sagt einfach: ‚Der Herr braucht sie‘. Man wird euch keine Schwierigkeiten machen.“ <sup>4</sup>Damit erfüllte sich das Prophetenwort: <sup>5</sup>„Sagt dem Volk von Jerusalem: Dein König kommt zu dir. Er kommt nicht stolz daher und mit Macht, sondern reitet auf einem Esel.“

<sup>6</sup>Die beiden Jünger führten aus, was Jesus angeordnet hatte.

<sup>7</sup>Sie brachten die Tiere zu ihm, legten ihre Mäntel über sie, und Jesus setzte sich darauf.

<sup>8</sup>Viele Menschen breiteten ihre Kleider als Teppich auf der Straße aus, andere rissen Zweige von den Bäumen und legten sie auf den Weg. <sup>9</sup>Vor und hinter ihm drängten sich die Menschen und riefen: „*Heil dem Sohn Davids, unserem König! Gepriesen sei, der im Auftrag des Herrn kommt! Gelobt sei Gott im Himmel!*“

<sup>10</sup>Als er so in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in helle Aufregung. „Wer ist dieser Mann?“ fragten die Leute. <sup>11</sup>„Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa,“ riefen die Menschen, die ihn begleiteten.



Schon lange sind ihm die Menschen nachgelaufen, heute jubeln sie ihm auch noch zu.

Die Erwartungen der Menschen sind enorm: Jeder trägt seine eigene Hoffnung in sich, die Hoffnung auf Heilung, auf Befreiung von Unterdrückung und Gewalt, vielleicht auch auf Rache.

Das alles und viel mehr wird auf ihn, einen einzigen Menschen projiziert.

Ja: er hat geheilt, er hat gelehrt, er hat Menschen befreit von lebensfeindlichen Kräften, die ihnen das Leben abwürgten.

Und ja, er hatte sogar Macht über den Tod.

Aber trotz allem, er lässt sich in kein Schema pressen, er lässt sich nicht vor fremde Karren und für fremde Ziele „einspannen“.



Er eckt oft an, beizeiten provoziert er und er enttäuscht, muss sogar Menschen enttäuschen!

Aber auch das andere gilt: Mit einer inneren Klarheit deckt er auf, was im Unreinen, im Unfrieden ist. Nein, nicht um zu verurteilen, sondern um zu heilen.

Doch der Heilungsprozess im Kleinen wie im Großen schmerzt, er provoziert Abwehr und sogar Ablehnung.

Immer wieder erschreckt mich der abrupte Stimmungsumschwung der Vielen zwischen Palmsonntag und Karfreitag.

Gerade noch jubeln sie dem Galiläer zu, und nur kurze Zeit später wird er als Verbrecher hingerichtet. Das heißt ja mit anderen Worten: Die ganze Palette lebensfeindlicher Kräfte entlädt sich an ihm: Neid, Misstrauen, Angst, Lüge, zerstörerische Aggression.

## Ein Geschehen nur damals und dort?



Ich denke, wir alle haben schon diese lebensfeindlichen Energien am eigenen Leib erfahren – manchmal als Opfer, manchmal aber auch als Täter.

Als Opfer, wenn man plötzlich in einem Konflikt, in einer schwierigen Situation am Rande steht, allein, zur „persona non grata“ geworden und darunter leidet, vielleicht sogar am Kaputt-Gehen ist.

Als Täter – aber das wird uns, weil wir viel zu selbstgerecht sind, und unsere Selbstgerechtigkeit meist viel zu groß ist, kaum bewusst – wenn wir urteilen und verurteilen.

Die kommende Woche lädt uns alle ein, beide Erfahrungen im eigenen Leben anzuschauen und sie in den heilsam-verwandelnden Segen Gottes zu halten – damit, wie damals, sich das Leben den Durchbruch verschafft, trotz allem, damit das Leben neu aufblühen kann.

## Segen

Der Ewige, unser G-tt sei mit euch,  
wenn ihr euch wieder auf den Weg macht.  
Er schenke euch die Kraft seines Geistes,  
damit ihr euer Ziel nicht aus den Augen verliert.  
Er gebe euch die Kraft,  
wenn der Weg beschwerlich wird.  
Er umhülle euch in aller Sorge und Not,  
in allem Kämpfen mit seiner Liebe,  
er hülle euch ein  
in den Mantel seiner Sorge um euch.



P. Dieter Putzer